

## Von Usedom nach Berlin

### Europa landschaftlich verfasst?

#### *Landschaften als Verfassung*

In Swinemünde unweit des Hafens schildert uns die Verantwortliche für touristische Entwicklung die Potentiale der Region. Sie zeichnet die Nord-Süd-Achse der Autobahn, die den Norden Europas mit der Mündung der Donau verbinden wird. Ihre Nostalgie zum Hafen scheint die Euphorie für die Autobahn nicht zu dämpfen sondern aufzudrehen. An der Wand des Saals hängt ein Kreuz. Die Nordachse wird sich mit den Transitrouten zwischen dem Osten und Westen kreuzen. Europa entsteht im Zeichen der Kreuzungen.

Seit mehreren Jahren spricht man auch unter Europarechtsgelehrten von einem Europa unterschiedlicher Geschwindigkeit. Das Denken in Kategorien von Tempo stammt aus der Metaphysik der Fläche. In der Tat, der Flächenanteil wächst sprunghaft mit dem Beitritt der mittelosteuropäischen Länder. Der Flächenhabitus vermehrt sich um die Pusta, die ungarischen, polnischen und baltischen Ebenen. Die slowakische und tschechische oder slowakische Arena vermag den Siegeszug Europas als Flächenformation nicht zu brechen.

Geschwindigkeit heisst in der Verfassung des Raumes: aus verzweigten Wegen wird eine Route, eine Strasse, ein Trassee. Aus ineinander verschachtelten Gestalten, Tümpeln, Unebenheiten oder Dolinen, wird eine Fläche. Auf der Fläche bewährt sich die Gerade, zielgerichtetes Auftreten, der Schritt nach vorn.

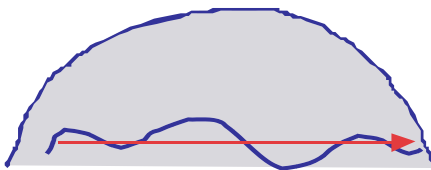
In Usedom hat mich die Kaisermeile beeindruckt, wie sie sich gegen die Schwingungen des Strandes zielgerade durch die Villenarchitektur der Ostseebäder hinzieht. Auf ihr flanierte man zwar, aber soldatisch, wie alte Bilder verraten: Zeremonien des aufrechten Gangs mit voran gestrecktem Brustkasten, dem die Beine nacheilen. Balzac hätte diesen Gehhabitus in den Ostseebädern zweifellos noch treffender beschrieben als er es in Paris tat. Die Ostseebäder sind weit flächen- und geradensüchtiger als sie es von Natur aus sein müssten. – Hat eine Gemütsverfassung eine Landschaft verfasst?

Europas Landschaften werden heute unter Natur- und Heimatschutz gestellt. Dies ist eine gut gemeinte Beschwichtigung. Sie greift nicht an den Kern. Europa ist keine ideologische oder soziologische Konstruktion. Ihre Verfassung ist langweilig, wenn man sie als rechtliche Domäne sieht und debattiert. Europas Verfassung ist jene der Landschaften, sie entscheidet sich auf dem Schlachtfeld und in den Kräftespielen, wie sich die Lebensräume gegenseitig vermengen, vernichten oder wechselseitig hoch ziehen, bis sie vielleicht wieder zu Wüsten zurücksinken. Europakunde ist viel interessanter, wenn man sie von der Verfassung ihrer Räume anstatt der vielen Normen und Vereinbarungen angeht, um die sich die Experten drehen.

### **Von Usedom nach Berlin – erinnert in drei Landschaftsskizzen**

Unsere Reise und Erkundungen liessen sich von diesem Ansatz inspirieren. Europakunde ist das Lesen, Verstehen und Einflussnehmen auf die äussere und innere Beschaffenheit der Landschaften. Im Vordergrund steht das Beeinflussen, der tödliche oder der friedliche Kampf zwischen den verschiedenen Landschaften. Welches Europa entsteht aus ihm in den nächsten Jahrzehnten?

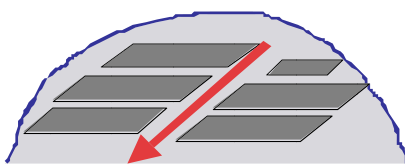
Das Reisen ist eine Möglichkeit, sich ein Bild dieser Entwicklungen zu machen. Wenn man wichtige Ausschnitte aufzeichnet, entsteht eine Skizze der Routen, Verzweigungen, der Geschwindigkeit, der Stillhalteorte. Man kann sie ausmalen mit allen Details und Feinheiten. Ich begnüge mich mit „minimal art“; Konstanten der Zeit-Räume werden festgehalten, die in der Erinnerung an eine Landschaft bleiben. Die Ostseeküste, der Raum Halbinsel Usedom, ist eine Flächenlandschaft, über die sich das Firmament spannt.



Ebenenlandschaft Halbinsel Usedom

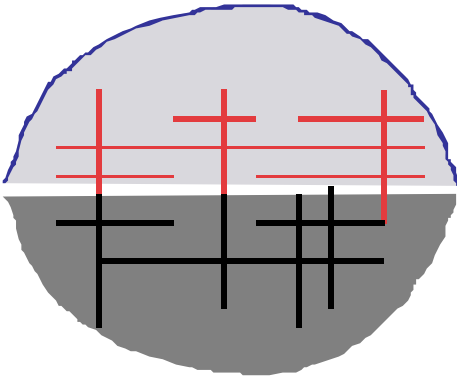
Die Eindrücke liessen bei mir die Küstenlinie zwischen Meer und Sand als die eine Konstante zurück. Als die andere Konstante habe ich die Verkehrs-, Siedlungs- und Kommunikationsachse entlang dem Ufer in Erinnerung. Sie konterkariert als Gerade die Schwingungen des Ufers. Eigenartig ist die Wirkung dieser Küstenparallele. Sie schneidet die Verbindungen ins Achterland (das leicht hügelige, waldige Hinterland) eher ab, als dass sie es in den Zeit-Raum einbringt. Sie scheint es als Fläche gering zu achten und von der anderen Fläche, dem Meer, zu entfremden.

Wie ein überschnell laufender Film schneidet die Rückfahrt nach Berlin die links und rechts liegenden Flächen auseinander. Sie fliegen vorbei. Alles, was zählt ist der Zielort. In seinem Namen ist dasjenige nichtig, was auf einer Fläche, in einem Dorf zusammengehört. Der Zielort übernimmt die Bedeutung des metaphysischen Leitsterns, der alle Erhebungen zur Fläche, Kurven zu Geraden, Linien zu Punkten macht. Wir nähern uns Berlin.



Gleitlandschaft durch Brandenburg

Hier hat man unzählige Möglichkeiten unter die Fläche zu fliehen, Tiefe zu suchen, um gleich wieder aufzutauchen in die Metaphysik der Höhe. In Berlin ist man in einem ständigen Tiefen-/Höhendilemma gefangen. Beides erniedrigt, der Gang in die S-Bahn Schächte, die Brustkastenmentalität der Hochhäuser. – Sie erinnert an die Kaisermeile entlang der Berliner Badewanne. Die hohen Skylines lassen das Gehen einfrieren, selbst dann, wenn man eilt. Die Flächen lösen sich in der Geraden auf. Jede Gerade gebiert zwei, drei, vier andere Geraden und diese wiederum Schnittstellen.



Metropolitanlandschaft Berlin

Auf diesen treten die Punkte in Erscheinung – Berlinerinnen und Berliner, Touristen, Geschäftsleute, Legale und Illegale. Dann kommen die Gerüche der Würste und von Bier hinzu - die „Bodenphysik“ Berlins ist konkret und gemütlich. Verweilen wir und lassen wir die hier lebenden Menschen sprechen.

### *Impressum*

© Hans-Peter Meier-Dallach (2004), Berlin, Zürich, Müstair. Eine Erkundung von der Ostsee zum Firschnee, cultur prospectiv, Zürich: [www.culturprospectiv.ch](http://www.culturprospectiv.ch) unter aktuell.

Vorwort I (erschiene 19. 5. 04) I

Von Usedom nach Berlin. Europa landschaftlich verfasst? II (erschiene 20. 5. 04)

**Geboren und geborgen auf der Fläche - Berlin als Heimatraum**

**Der Grossstadt-Traum zwischen den Moränen Zürichs**

**Dorf in der Flughafenstadt - Opfikon**

**Männedorf - fast ein Idyll**

**Passagen durch die Täler - March, Gaster, Walensee und Prättigau**

**Scuol im Wirbel der Beschleunigung**

**Die Perlenkette im Unterengadin**

**Passfahrt zu Ikonen - im Münstertal**